



Bozen, 09.03.2018

## LANDESPLAN ZUR BEKÄMPFUNG DER VARROA

In Südtirol ist die Umsetzung eines flächendeckenden Varroa-Bekämpfungsplanes gemäß Schreiben des Gesundheitsministeriums vom 09.06.2017 Prot. Nr. 14114 und Artikel 6 des Dekrets des Landesveterinärdirektors vom 03.03.2017 Nr. 3218 für alle Imker verpflichtend, egal ob ihre Tätigkeit kommerzieller Natur ist oder sie sie aus Privatinteresse ausführen.

Dieser Landesplan bietet den Imkern, deren Interessensvertretungen und den Amtstierärzten des Südtiroler Sanitätsbetriebs operative Anleitungen zur Umsetzung der nationalen Vorgaben zur Bekämpfung der Varroa und zur Überprüfung dieser Maßnahmen.

### 1. Durchzuführende Befallskontrollen und Behandlungen

**Jeder Imker muss mindestens zweimal jährlich seine Bienenvölker einer Behandlung gegen die Varroa mit zugelassenen Arzneimitteln oder mittels alternativer Behandlungsmethoden unterziehen, unabhängig vom Befallsgrad.** Es empfiehlt sich, zumindest im Zeitraum zwischen Mai und September monatlich eine Befallskontrolle des Milbenbesatzes an den Bienenvölkern durchzuführen. Für die Varroabekämpfung sind die im Leitfaden des Nationalen Referenzzentrums für Imkerei dargelegten Varroabekämpfungsmittel nach der vom Hersteller angeführten Anwendungsdosis und -modalität zu verwenden. Die Leitlinien sind abrufbar unter:

*<http://www.izsvenezie.it/categoria/news-per-temi/animali/api/>*

Bekämpfungsmittel, gegen die die Varroamilben bekanntermaßen eine erhöhte Resistenz aufweisen, dürfen nicht standardmäßig, sondern nur in begründeten Ausnahmefällen eingesetzt werden. Auskunft über die Resistenz der Varroamilben gegenüber bestimmten Bekämpfungsmitteln geben die Interessensvertretungen, der betriebliche tierärztliche Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebes und das Versuchsinstitut für Tierseuchenbekämpfung der Venetien.

Jeglicher Einsatz von Arzneimitteln sowie der Einsatzzeitpunkt sind im vom Amtstierarzt vidimierten Behandlungsregister einzutragen. Sollte ein Imker auf eine alternative Bekämpfungsmethode zurückgreifen, so ist diese Methode im Behandlungsregister oder in der Betriebsmappe festzuhalten und kann jederzeit vom Amtstierarzt durch eine klinische Kontrolle der Völker überprüft werden.

#### 1.1. Sommerbehandlung, Hauptentmilbung im Juli-August - VERPFLICHTEND

Die Bienenvölker müssen bis spätestens Ende der ersten Augustwoche des jeweiligen Jahres einer ersten Varroabekämpfung unterzogen werden.

#### 1.2. Zwischenbehandlung im Bedarfsfall

Sollte sich bei einer Befallskontrolle zeigen, dass der Milbendruck sehr hoch ist, so ist in Anlehnung an die Leitlinien des Nationalen Referenzzentrums für Imkerei eine Zwischenbehandlung vorzunehmen. Sollte der Honigraum noch aufgesetzt sein und bei der Behandlung Varroamittel zum Einsatz kommen, sind die Völker zuvor abzuräumen, sofern nicht anders in der Produktbeschreibung des eingesetzten Mittels angegeben.



### **1.3. Winterbehandlung, Restentmilbung im Oktober-Dezember - VERPFLICHTEND**

Bei natürlicher Brutfreiheit der Bienenvölker im Zeitraum von Ende Oktober bis spätestens Ende Dezember ist eine Restentmilbung der Bienenvölker durchzuführen.

## **2. Aufzeichnung der Behandlungen**

Sämtliche Behandlungen müssen innerhalb von sieben Arbeitstagen im nummerierten und vom Amtstierarzt vidimierten Behandlungsregister aufgezeichnet werden.

Das Register muss mindestens drei Jahre ab letzter Eintragung beim Betriebssitz aufbewahrt werden. Das Register muss stets für die Kontrollorgane bereitstehen.

Die Rückverfolgbarkeit der Arzneimittel muss gegeben sein. Ein Beleg über deren Erwerb, auch in elektronischer Form, muss ebenfalls für mindestens drei Jahre aufbewahrt werden. Die Auflistung des Bezugs von Arzneimitteln über eine Interessensvertretung wird dem betrieblichen tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebs jährlich von der Interessensvertretung übermittelt.

## **3. Kontrollen der Amtstierärzte des Südtiroler Sanitätsbetriebs**

Die Überprüfung der korrekten Umsetzung dieses Landesplans erfolgt durch den betrieblichen tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebs anhand eines eigenen Jahreskontrollplans, der infolge einer Risikoanalyse erstellt wird und jährlich vor Beginn der Kontrolltätigkeit dem Landestierärztlichen Dienst der Autonomen Provinz Bozen zwecks Begutachtung übermittelt wird. Um die für die Risikoanalyse benötigten epidemiologischen Daten zu erheben, kann der Amtstierarzt auch Bienensachverständige heranziehen.

Der amtliche Kontrollplan umfasst:

- 1) Kontrollen der Bienenstände zur Überprüfung des Varroadrucks,
- 2) Kontrollen der Pflichtbehandlungen oder der alternativ angewandten Bekämpfungsmethoden,
- 3) Kontrollen der Unterlagen, um die Handhabung der Arzneimittel zu prüfen.

## **4. Unregelmäßigkeiten und Verstöße**

Folgend wird ein unvollständiges Verzeichnis eventueller Nichtkonformitäten angeführt, bei welchen die Kontrollorgane entsprechend einschreiten. Dabei sind die Art der Unregelmäßigkeit bzw. des Verstoßes und eventuelle vorherige Nichtkonformitäten des Imkers zu beachten.

### **4.1. Sanitäre Unregelmäßigkeiten und Verstöße**

Sollte bei der amtlichen Kontrolle eine schwere Varroatose festgestellt werden, die das Fortbestehen des Bienenvolkes bedroht, kann unter Umständen darauf geschlossen werden, dass die Behandlungen entweder nicht gemacht wurden oder auf falsche oder ungeeignete Weise erfolgten.

### **4.2. Unregelmäßigkeiten und Verstöße bei Aufzeichnungen und Meldungen**

- Fehlende Eintragung in die Bienendatenbank, mangelnde Aktualisierung derselben oder fehlende Kennzeichnung der Bienenstände,
- Fehlen des vorgeschriebenen Behandlungsregisters,
- fehlende Aufzeichnung der Varroabehandlungen,
- unvollständige oder nicht übereinstimmende Aufzeichnungen (z.B. die Zahl der Arzneimittelpackungen ist gegenüber der Anzahl der Bienenvölker und der angeführten Behandlungsmethode zu gering),
- mangelnde Durchführung der von diesem Varroaplan vorgesehenen Behandlungen,
- fehlende Aufzeichnung der angewendeten alternativen Behandlungstechniken.



Bolzano, 09.03.2018

## PIANO PROVINCIALE PER LA LOTTA ALLA VARROA

In Provincia di Bolzano è resa obbligatoria l'applicazione, su tutto il territorio provinciale, di un piano antivarroa, ai sensi della nota del Ministero della Salute prot. n. 14114 del 09.06.2017 e dell'articolo 6 del Decreto del Direttore del Servizio veterinario provinciale del 03.03.2017, n. 3218. Questo piano interessa tutti gli apicoltori indipendentemente dalla natura commerciale o privata della loro attività. Il piano provinciale di cui sopra impartisce agli apicoltori, alle loro associazioni di categoria e ai veterinari ufficiali dell'Azienda sanitaria dell'Alto Adige istruzioni operative finalizzate all'applicazione delle prescrizioni nazionali per la lotta alla varroa e alla loro verifica.

### 1. Controllo del livello di infestazione e trattamenti

**Ogni apicoltore è tenuto a sottoporre i propri alveari almeno due volte all'anno ad un trattamento antivarroa che deve essere eseguito utilizzando farmaci autorizzati o tecniche apistiche alternative, a prescindere dal livello di infestazione.** Si consiglia di eseguire mensilmente, almeno nel periodo compreso tra maggio e settembre, un controllo del livello di infestazione degli acari negli alveari. Per la lotta alla varroa devono essere utilizzati gli antiparassitari contro la varroa riportati nelle linee guida del Centro di Referenza nazionale per l'apicoltura rispettando le dosi e le modalità di somministrazione indicati dal produttore. Le linee guida possono essere consultate nel sito:

<http://www.izsvenezie.it/categoria/news-per-temi/animali/api/>

Gli antiparassitari rispetto ai quali gli acari della varroa hanno notoriamente sviluppato una elevata resistenza non dovrebbero essere utilizzati in maniera standard ma solo in casi eccezionali e motivati. Le informazioni relative alla resistenza degli acari della varroa nei confronti di determinati antiparassitari vengono fornite dalle associazioni di categoria, dal Servizio veterinario aziendale dell'Azienda sanitaria e dall'Istituto Zooprofilattico Sperimentale delle Venezie.

Ogni somministrazione di farmaci deve essere annotata, unitamente alla data di somministrazione, nel registro dei trattamenti vidimato dal veterinario ufficiale. Qualora un apicoltore ricorra a tecniche apistiche alternative, tali tecniche devono essere annotate nel registro dei trattamenti o nel fascicolo aziendale. Il veterinario ufficiale può verificare lo stato clinico sanitario degli alveari in ogni momento.

#### 1.1. Trattamento estivo, trattamento acaricida principale nei mesi di luglio-agosto - OBBLIGATORIO

Gli alveari devono essere sottoposti, al più tardi entro la fine della prima settimana di agosto di ogni anno, ad un primo trattamento antivarroa.

#### 1.2. Trattamento intermedio in caso di necessità

Qualora si accerti una elevata concentrazione di acari, in occasione di un controllo del livello di infestazione deve essere eseguito un trattamento intermedio sulla base delle linee guida del Centro nazionale di Referenza per l'apicoltura. Se durante il trattamento vengono utilizzati farmaci antivarroa si deve procedere prima all'allontanamento del melario, qualora non diversamente indicato nel riassunto delle caratteristiche del prodotto utilizzato.



### **1.3. Trattamento invernale, trattamento acaricida definitivo nei mesi di ottobre-dicembre - OBBLIGATORIO**

In assenza di covata deve essere eseguito nel periodo compreso tra la fine di ottobre e al massimo la fine di dicembre un trattamento acaricida definitivo degli alveari.

## **2. Registrazione dei trattamenti**

Tutti i trattamenti devono essere registrati entro 7 giorni lavorativi dall'avvenuto trattamento nel registro dei trattamenti numerato e vidimato dal veterinario ufficiale.

Il registro deve essere conservato per almeno tre anni dall'ultima registrazione presso la sede dell'azienda. Il registro deve essere sempre disponibile all'autorità di controllo.

La rintracciabilità dei farmaci deve essere garantita. La ricevuta dell'acquisto dei medesimi deve essere conservata, anche in formato elettronico, per almeno tre anni. Le associazioni di categoria devono trasmettere annualmente al Servizio veterinario aziendale dell'Azienda sanitaria dell'Alto Adige l'elenco dei farmaci consegnati.

## **3. Controlli dei veterinari ufficiali dell'Azienda sanitaria dell'Alto Adige**

Il controllo sulla corretta esecuzione del presente piano provinciale viene svolto dal Servizio veterinario aziendale dell'Azienda sanitaria dell'Alto Adige secondo un proprio piano annuale di controllo trasmesso annualmente al Servizio Veterinario Provinciale della Provincia Autonoma di Bolzano prima dell'inizio della specifica attività che deve essere basato sull'analisi del rischio. Per acquisire i dati epidemiologici necessari all'attività di controllo il veterinario ufficiale può avvalersi anche di tecnici apistici.

Il piano di controllo ufficiale prevede:

- 1) un controllo dell'apiario per la verifica del livello di infestazione da varroa;
- 2) un controllo dei trattamenti obbligatori e delle tecniche alternative;
- 3) un controllo documentale finalizzato alla verifica della gestione dei farmaci.

## **4. Irregolarità ed infrazioni**

Si riporta di seguito un elenco non esaustivo di eventuali non conformità per le quali risulta poi necessario adottare gli opportuni provvedimenti, tenendo conto della natura della non conformità e di eventuali non conformità pregresse dell'apicoltore:

### **4.1. Irregolarità sanitarie ed infrazioni**

Se dal controllo ufficiale si evidenzia la presenza di varroa con segni di gravità tali da poter compromettere la sopravvivenza dell'alveare è possibile supporre che i trattamenti o non siano stati eseguiti o lo siano stati con modalità non corrette o inadeguate.

### **4.2. Irregolarità e infrazioni in sede di registrazione e comunicazione**

- Mancato inserimento di registrazioni nella banca dati delle api, aggiornamento carente delle medesime o mancata identificazione degli apiari;
- assenza del previsto registro dei trattamenti;
- assenza della registrazione dei trattamenti antivarroa;
- registrazioni incomplete o incongruenti (es. numero di confezioni insufficienti in rapporto al numero degli alveari);
- carente esecuzione dei trattamenti previsti dal presente piano antivarroa;
- utilizzo di tecniche alternative apistiche in assenza di specifica proceduralizzazione.